Wareneingangsdurchlaufzeit: Vom Lkw bis zur Verfügbarkeit im Lager

Die Wareneingangsdurchlaufzeit beschreibt die Zeitspanne von der physischen Ankunft einer Lieferung beim Unternehmen bis zur vollständigen Verfügbarkeit des Materials im Lagerbestand. Sie umfasst alle Teilschritte wie Entladen, Zählmengenerfassung, Qualitätsprüfung, Buchung und Einlagerung. Als operativer Kennwert im Einkauf und in der Logistik macht sie sichtbar, wie schnell beschafftes Material tatsächlich produktionsbereit ist. Eine kurze Durchlaufzeit senkt Kapitalbindung und erhöht den Servicegrad gegenüber der Fertigung.

Stand Oktober 2026 · amplifa-marketplace.ai/lexikon/wareneingangsdurchlaufzeit

Das Wichtigste in Kürze

01 Die Wareneingangsdurchlaufzeit misst die Zeit von der Lieferankunft bis zur systemischen Verfügbarkeit des Materials.

02 Typischerweise liegt sie in der Praxis zwischen wenigen Stunden bei Standardmaterial und mehreren Tagen bei prüfintensiven Waren.

03 Sie beeinflusst direkt die Sicherheitskapazität, die Lagerreichweite und die Kapitalbindung.

04 Haupttreiber sind Prüfumfang, Datenqualität der Stammdaten, Buchungsprozesse und Kapazität im Wareneingang.

05 Sie lässt sich über Kennzahlen wie Durchlaufzeit in Stunden oder Tagen, Sperrbestandsanteil und Erstprüfungsquote systematisch steuern.

06 Digitale Lösungen wie mobile Erfassung, Nachschlüssigkeit und automatische Buchung verkürzen die Durchlaufzeit häufig deutlich.

Definition: Wareneingangsdurchlaufzeit

Die Wareneingangsdurchlaufzeit ist die gemessene Dauer zwischen dem physischen Eingang einer Lieferung und dem Zeitpunkt, zu dem der Wareneingang vollständig gebucht und das Material im System verfügbar ist. Sie beginnt mit dem Eintreffen des Transportmittels und endet mit der fertigen

Buchung inklusive gegebenenfalls abgeschlossener Qualitätsprüfung und Freigabe. Sie ist damit ein zentraler Bestandteil der gesamten Lieferdurchlaufzeit und ein Schlüsselindikator für die Effizienz der Inbound-Logistik.

Abgrenzung zur Lieferdurchlaufzeit

Die Lieferdurchlaufzeit umfasst den gesamten Zeitraum vom Versand beim Lieferanten bis zur Verfügbarkeit beim Empfänger und beinhaltet Transport, Wareneingang und Einlagerung. Die Wareneingangsdurchlaufzeit betrachtet hingegen nur den internen Abschnitt nach der Ankunft. Diese Abgrenzung ist wichtig, weil Transportverzögerungen und interne Prüfprozesse unterschiedliche Verantwortlichkeiten haben: Der erste Bereich betrifft die Lieferantensteuerung, der zweite die eigene Prozesseffizienz.

Was zählt zur Durchlaufzeit – und was nicht

Zur Durchlaufzeit zählen typischerweise das Entladen, die Mengen- und Identifikationserfassung, die eingangsseitige Qualitätsprüfung, die Buchung im ERP-System sowie die Einlagerung. Nicht dazu zählen der vorgelagerte Transport und in der Regel auch die Disposition der Bedarfsanforderung (BANF), die dem Bestellprozess vorgeschaltet ist. Bei umfassenden Wareneingangsprüfungen oder Freigabeverfahren für neue Teile kann die Durchlaufzeit jedoch deutlich über den üblichen Richtwerten liegen, was bei der Terminplanung berücksichtigt werden sollte.

Prozessschritte und typische Durchlaufzeiten

Der Wareneingangsprozess folgt einer weitgehend standardisierten Abfolge. Je nach Branche, Materialart und Prüfpflicht unterscheiden sich die einzelnen Schritte erheblich in Dauer und Aufwand. Ein transparenter Prozess mit klaren Schnittstellen ist Voraussetzung, um die Durchlaufzeit messbar und steuerbar zu machen.

Vom Entladen bis zur Buchung

Der Prozess beginnt mit der Anlieferung und Entladung, gefolgt vom Abgleich der Sendung mit dem Lieferschein und der Bestellung. Anschließend erfolgt die mengen- und gegebenenfalls qualitätsbezogene Prüfung, die Buchung des Wareneingangs im ERP-System und die Einlagerung bzw. Weiterleitung an die Produktionsstätte. Jeder Schritt sollte mit Zeiterfassung oder mindestens mit systemischen Zeitstempeln hinterlegt sein, damit Engpässe sichtbar werden. Nicht nachvollziehbare manuelle Zwischenschritte sind häufig die Ursache für verlängerte Durchlaufzeiten.

Richtwerte nach Materialart

In der Praxis liegt die Wareneingangsdurchlaufzeit bei Standard-Rohmaterial ohne Prüfpflicht häufig bei wenigen Stunden. Bei handelsüblichen Zukaufteilen mit Stichprobenkontrolle sind typischerweise ein bis zwei Arbeitstage üblich. Prüfpflichtige Materialien, etwa Sicherheitsbauteile oder chemische Erzeugnisse mit eingangsseitiger Analyse, können mehrere Tage bis hin zu einer Woche oder mehr in Anspruch nehmen. Diese Bandbreite verdeutlicht, dass Richtwerte stets unternehmens- und

materialbezogen einzuordnen sind.

Rolle des Lieferanten

Auch der Lieferant beeinflusst die Durchlaufzeit, etwa durch die Qualität der Begleitdokumente, korrekte Kennzeichnung und Einhaltung verbindlicher Anliefertermine. Fehlende oder fehlerhafte Lieferscheine, unvollständige Packstückangaben oder nicht deklarierte Gefahrgutsendungen führen zu Nacharbeit und verlängern die Durchlaufzeit. Lieferantenbewertungen sollten daher auch das Anlieferverhalten, etwa die Liefertreue und die Dokumentationsqualität, bewerten und in Lieferantengesprächen adressieren.

Methoden zur Messung und Verbesserung

Eine belastbare Messung ist Voraussetzung für jede Verbesserung. Unternehmen setzen hierfür je nach Reifegrad unterschiedliche Methoden ein – von einfachen Zeitaufnahmen über systematische Stichtagsanalysen bis zur vollständigen digitalen Ereignisverfolgung.

Zeiterfassung und Datenbasis

Die Grundlage bildet die lückenlose Erfassung von Zeitstempeln bei Anlieferung, Prüfabschluss und Buchung. In vielen ERP-Systemen lassen sich diese Zeitpunkte automatisch protokollieren, etwa über mobile Scanning-Lösungen oder elektronische Lieferscheine. Entscheidend ist die Konsistenz der Datenbasis: Ein sauber geführter Stammdatenprozess und eine geprüfte Dublettenprüfung für Materialnummern verhindern, dass Teile unter mehreren Identifikationen laufen und die Durchlaufzeit künstlich verfälscht wird.

Schwachstellenanalyse

Zur systematischen Verbesserung eignet sich eine Prozessanalyse, die die Durchlaufzeit in Teilschritte zerlegt und für jeden Schritt Ist- und Soll-Werte vergleicht. Häufige Engpässe sind unterbesetzte Prüfkapazitäten, unklare Freigabeverantwortlichkeiten, fehlende Lagerplätze oder unvollständige Stammdaten. Eine auf den Prüfprozess fokussierte Auswertung des Sperrbestands und der Verweildauer in der Qualitätskontrolle zeigt oft die größten Hebel.

Standardisierung und Automatisierung

Wirksame Maßnahmen umfassen die Einführung einer Nachschlüssigkeit zwischen Bestellung, Lieferschein und Wareneingangsbuchung, die Reduzierung manueller Kontierungsschritte sowie die automatische Übernahme von Prüfvorgaben. Eine klare Regelung, wer als Datenowner für Materialstammdaten und Prüfschemata verantwortlich ist, trägt wesentlich dazu bei, dass Prüfumfänge am Wareneingang korrekt hinterlegt sind und keine manuellen Rückfragen entstehen.

Wichtige KPIs rund um den Wareneingang

Die Wareneingangsdurchlaufzeit wird selten isoliert betrachtet, sondern im Zusammenhang mit weiteren Kennzahlen der Inbound-Logistik und Beschaffung. Nur diese kombinierte Betrachtung zeigt, ob eine kurze Durchlaufzeit tatsächlich zu einer besseren Versorgung der Fertigung führt oder ob andere Faktoren den Gesamterfolg bestimmen.

Kennzahlen zur Durchlaufzeit

Neben der mittleren Durchlaufzeit in Stunden oder Tagen haben sich in der Praxis insbesondere der Anteil von Lieferungen, die innerhalb eines definierten Zeitfensters abgeschlossen sind, und der Sperrbestandsanteil bewährt. Ergänzend liefern die Erstprüfungsquote, die Anzahl offener Reklamationen pro Periode und die Buchungsgenauigkeit wichtige Hinweise auf Prozessqualität. Diese Kennzahlen sollten über die Zeit trendiert und nach Materialgruppen ausgewertet werden.

Zusammenhang mit Servicegrad und Beständen

Eine kurze Wareneingangsdurchlaufzeit erlaubt es, die Sicherheitskapazität im Lager zu reduzieren, da die Zeitspanne zwischen Materialverfügbarkeit und Produktionsbedarf kürzer wird. Sie wirkt sich damit unmittelbar auf den Servicegrad gegenüber der Fertigung aus und senkt die Kapitalbindung. Umgekehrt führt eine hohe Durchlaufzeit häufig dazu, dass Pufferbestände künstlich erhöht werden, um Terminrisiken abzufedern – mit Folgen für Lagerkosten und Umschlagshäufigkeit.

Kennzahlen im Lieferantenmanagement

Im Lieferantenmanagement lassen sich durchlaufzeitrelevante Größen wie die Qualität der Anlieferdokumentation und die Einhaltung von Anlieferfenstern in die Lieferantenbewertung einbeziehen. Damit wird das Thema auch im Rahmen des Supplier Onboarding und bei regelmäßigen Lieferantengesprächen sichtbar adressiert. Auch die im Rahmen der Supply Base Optimization getroffenen Entscheidungen über die Anzahl und regionalen Standorte der Lieferanten wirken auf die Anlieferlogistik und damit auf die Durchlaufzeit.

Risiken, Kontrollen und Compliance

Der Wareneingang ist ein kritischer Kontrollpunkt für Betrugsvorbeugung, Qualitätssicherung und Zoll- bzw. Außenhandelscompliance. Eine unzureichend strukturierte Durchlaufzeit kann hier zu erheblichen Risiken führen.

Qualität und Nichtkonformität

WerdenWareneingangsprüfungen nur unvollständig oder mit Verzögerung durchgeführt, besteht das Risiko, dass fehlerhafte Ware unentdeckt in die Fertigung gelangt. Die umfassende Control of Nonconforming Product, also die systematische Erkennung, Sperrung und Nachverfolgung nicht konformer Produkte, beginnt bereits am Wareneingang. Ein klarer Sperrprozess und die lückenlose Rückverfolgbarkeit von Chargen sind zentrale Kontrollinstrumente.

Zoll- und Außenhandelsanforderungen

Bei grenzüberschreitenden Beschaffungen muss am Wareneingang geprüft werden, ob die Zolltarifierung korrekt erfolgte und ob ein gültiges Ursprungszeugnis oder andere Präferenzdokumente vorliegen. Fehlende oder fehlerhafte Dokumente verlängern nicht nur die Durchlaufzeit, sondern können auch zu steuerlichen oder zollrechtlichen Konsequenzen führen. Unternehmen sollten hier die Prozesse regelmäßig überprüfen und die Rechtslage im Einzelfall durch Zollspezialisten oder externen Beratern klären lassen.

Kontrollen und Protokollierung

Weitere Kontrollaspekte betreffen die Abstimmung zwischen Wareneingangsbuchung und Rechnungsprüfung. Eine saubere Kontierung des Wareneingangs auf die richtige Kostenstelle bzw. den richtigen Auftrag ist Voraussetzung für eine reibungslose Rechnungsklärung und verhindert spätere Klärungsfälle. Auch die Dokumentation von Abweichungen und die Nachverfolgung von Reklamationen inklusive möglicher Gewährleistungsansprüche gegenüber dem Lieferanten sollten systematisch erfolgen.

Aktuelle Entwicklungen und digitale Trends

Digitalisierung und veränderte Lieferkettenanforderungen prägen derzeit deutlich die Weiterentwicklung des Wareneingangsprozesses. Unternehmen, die hier nachziehen, erreichen in der Praxis oft spürbare Verbesserungen bei Durchlaufzeit, Datenqualität und Transparenz.

Digitale Erfassung und Nachschlüssigkeit

Mobile Scanner, elektronische Lieferscheine und die Anbindung von Lieferantensystemen schaffen lückenlose, zeitnahe Datenflüsse. Die vollständige Nachschlüssigkeit vom Lieferschein über den Wareneingang bis zur Rechnung reduziert manuelle Abstimmungen und verkürzt die Durchlaufzeit häufig signifikant. Darüber hinaus verbessert eine hohe Datenqualität – messbar etwa über einen Data Quality Score für Stammdaten und Transaktionsdaten – die Verlässlichkeit der Auswertungen.

Integration in die Lieferkettensteuerung

Der Wareneingang wird zunehmend als Teil einer end-to-end gesteuerten Supply Chain betrachtet. Terminierte Anlieferungen, leichtgewichtige JIS- und Just-in-Time-Konzepte und die Optimierung von Lieferplanabrufen erfordern eine präzise und schnelle Abwicklung am Wareneingang. Gleichzeitig müssen Unternehmen bei Lieferunterbrechungen, etwa infolge von Force Majeure-Situationen oder einem plötzlichen Lieferantenausfall Risiko, in der Lage sein, Ersatzlieferungen rasch einzubuchen – was wiederum eine flexible Wareneingangsorganisation voraussetzt.

Nachhaltigkeit und Transparenzanforderungen

Im Rahmen von Nachhaltigkeitsberichterstattung, etwa entlang der GRI Standards, rücken auch Eingangsprozesse in den Fokus: Emissionen des Transports, Verpackungsanteile und die Herkunft von Rohstoffen werden vermehrt am Wareneingang erfasst. Auch die Einhaltung von SBTi-Ziele-Vorgaben

in der Lieferkette erfordert belastbare Eingangsdaten. Unternehmen, die diese Daten frühzeitig strukturiert erfassen, profitieren doppelt: von kürzeren Durchlaufzeiten und besserer Berichterstattungsfähigkeit.

Typische Kennzahlen

Kennzahl	Typischer Wert
Wareneingangsdurchlaufzeit	typischerweise < 1 Tag bei Standardmaterial *Prüfpflichtige Teile können mehrere Tage benötigen; Richtwert materialgruppenspezifisch setzen.*
Sperrbestandsanteil	typischerweise < 2 % *Hoher Anteil deutet auf Prüf- oder Qualitätsprobleme am Wareneingang hin.*
Buchungsgenauigkeit Wareneingang	> 98 % *Maßstab für Datenqualität und Nachschlüssigkeit zwischen Lieferschein und Buchung.*
Einhaltung Anlieferfenster	> 95 % *Maßstab für die Anliegertreue des Lieferanten und die Planbarkeit des Wareneingangs.*

Praxisbeispiel

Ein mittelständischer Maschinenbauer mit rund 400 Mitarbeitern stellte bei einer Prozessanalyse fest, dass prüfpflichtige Zukaufteile im Schnitt vier Arbeitstage vom Ankunftszeitpunkt bis zur Systemverfügbarkeit benötigten. Hauptursachen waren ein unvollständiger Stammdatenprozess, fehlende Nachschlüssigkeit zwischen Lieferschein und Wareneingangsbuchung sowie eine unterbesetzte Eingangskontrolle. Nach Umsetzung folgender Maßnahmen reduzierte sich die Durchlaufzeit bei prüfpflichtigen Teilen in der Praxis auf etwa eineinhalb Tage; der Sperrbestand ging deutlich zurück.

- Einführung eines klaren Stammdatenprozesses mit benanntem Datenowner für Materialstammdaten und Prüfschemata.
- Aufbau einer vollständigen Nachschlüssigkeit zwischen Bestellung, Lieferschein, Wareneingang und Rechnung.
- Umstellung der Eingangskontrolle auf risikobasierte Stichprobenprüfung mit automatischen Prüfvorgaben aus dem ERP-System.
- Systematische Aufnahme der Anlieferqualität in die Lieferantenbewertung und Adressierung im Rahmen des Supplier Onboarding.

Fazit

Die Wareneingangsdurchlaufzeit ist mehr als eine Logistikkennzahl: Sie wirkt unmittelbar auf die Kapitalbindung, die Sicherheitskapazität und die Versorgungssicherheit der Fertigung. Wer die Durchlaufzeit messbar macht, Engpässe systematisch analysiert und Datenqualität sowie Nachschlüssigkeit konsequent verbessert, schafft die Grundlage für eine reibungslose Auftragsabwicklung und einen hohen Servicegrad. Da der Wareneingang zugleich ein zentraler Kontrollpunkt für Qualität, Zolltarifierung und Dokumentation ist, lohnt sich die Investition in Prozessstandardisierung und Digitalisierung aus mehreren Perspektiven. Unternehmen, die das Thema ernsthaft angehen, erzielen in der Praxis typischerweise spürbare Effizienzgewinne ohne zusätzliche Prüfaufwand.

Häufige Fragen

? Was ist die Wareneingangsdurchlaufzeit?

Die Wareneingangsdurchlaufzeit ist die Zeitspanne vom physischen Eintreffen einer Lieferung beim Unternehmen bis zur vollständigen Buchung und Verfügbarkeit des Materials im System. Sie umfasst Entladen, Prüfung, Buchung und Einlagerung. Sie ist ein Kernindikator für die Effizienz der Inbound-Logistik und beeinflusst Kapitalbindung und Versorgungssicherheit.

? Wie wird die Wareneingangsdurchlaufzeit berechnet?

Sie wird aus der Differenz zwischen dem Zeitstempel der Ankunft bzw. Entladung und dem Zeitpunkt der abgeschlossenen Wareneingangsbuchung gebildet. Üblich ist die Auswertung als Mittelwert pro Materialgruppe oder Lieferant sowie als Anteil der Lieferungen innerhalb eines definierten Zielfensters. Wichtig ist eine konsistente Datenbasis mit lückenlosen Zeitstempeln.

? Welche typischen Richtwerte gelten für die Wareneingangsdurchlaufzeit?

In der Praxis liegen Standardmaterialien ohne Prüfpflicht häufig im Bereich weniger Stunden, prüfpflichtige Teile dagegen bei ein bis mehreren Tagen. Bei umfangreichen Freigabe- oder Analyseverfahren sind auch eine Woche oder mehr möglich. Diese Werte sind stark unternehmens- und branchenabhängig und dienen nur als grobe Orientierung.

? Wie kann ich die Wareneingangsdurchlaufzeit verkürzen?

Wirksame Hebel sind eine saubere Nachschlüssigkeit zwischen Bestellung, Lieferschein und Buchung, ein gepflegter Stammdatenprozess mit klarem Datenowner, risikobasierte statt pauschale Prüfumfänge und die digitale Erfassung über mobile Scanner. Auch die Anlieferqualität des Lieferanten – korrekte Dokumente und Termintreue – sollte systematisch bewertet werden.

? Was ist der Unterschied zwischen Wareneingangsdurchlaufzeit und Lieferdurchlaufzeit?

Die Lieferdurchlaufzeit umfasst den gesamten Weg vom Abgang beim Lieferanten bis zur Verfügbarkeit beim Empfänger und schließt Transport und Wareneingang ein. Die Wareneingangsdurchlaufzeit betrachtet nur den internen Abschnitt ab der Ankunft. Beide

Kennzahlen ergänzen sich: Eine kurze interne Durchlaufzeit kompensiert nicht lange Transportzeiten und umgekehrt.

? Welche Rolle spielt der Wareneingang bei der Qualitätskontrolle?

Der Wareneingang ist der erste Kontrollpunkt für die Erkennung nicht konformer Produkte und bildet damit den Anfang der Control of Nonconforming Product. Hier werden Abweichungen festgestellt, Material gesperrt und Reklamationen dokumentiert. Eine strukturierte Prüfung am Wareneingang verhindert, dass fehlerhafte Ware in die Fertigung gelangt und spätere Gewährleistungsansprüche entstehen.

Passende Anbieter auf Amplifa finden

Geprüfte Industrieanbieter aus der DACH-Region. Bedarf beschreiben und vergleichbare Angebote erhalten.

amplifa-marketplace.ai